Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 153. Freitags den 3. July 1829.

Preußen.

Berlin, vom 1. Juli. — Se. Majestät der König haben dem Königl. Niederländischen Major und Adjutanten des Prinzen Friedrich, v. Ceva, den St. Johanniter-Orden, dem Großherzogl. Sachsen-Weimarschen Ober-Marschall, Freiherrn Spiegel von und zu Pickelsheim den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, dem Großherzogl. Ober-Stallmeister von Bielke den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse in Brillanten, dem Großherzoglichen Ober-Schenk, Freiherrn Vitzthum von Egersberg, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; ferner dem Großherzogl. Oberst-Lieutenant und General-Adjutanten v. Beulwitz den St. Johanniter-Orden in Brillanten, dem Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs, Lieutenant Freiherrn von und zu Egloffstein den St. Johanniter-Orden, und dem Großherzogl. Badenschen Oberst-Lieutenant v. Fischer den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Königliche Hoheit der Prinz August von Preußen, ist nach Königsberg in der Neumark abgereist.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau, ist wieder von hier abgereist.

Se. Durchlaucht der Generalmajor, Fürst zu Anhalt-Köthen-Pleß, ist nach Pleß abgereist.

Se. Hoheit der Herzog Gustav von Mecklenburg-Schwerin ist hier durchgegangen.

Der General-Major und Direktor des Militair-Oeconomie-Departements im Königlichen Kriegs-Ministerium, Köhn von Jaski, ist aus den Rheingegenden, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Sigismund als Courier von Warschau hier angekommen.

Der Ober-Landesgerichts-Chef-Präsident, Freiherr von der Reck, ist nach Dresden abgereist.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

An der Wiener Börse war am 18. Juny durch Briefe aus Bucharest das Gerücht verbreitet, daß es dem russischen Belagerungscorps vor Silistria gelungen sey, Bresche zu schießen, und daß man daher dem Falle dieser Festung bald entgegensehen könne. Dieser Umstand dürfte bei den Schwierigkeiten, die Approchen von der ersten Parallele an bis auf die Distanz der Breschebatterien zu führen, für außerordentlich angesehen werden. — Auch sagte man, Admiral Heyden habe die Dardanellen verlassen, und sey nach Napoli di Romania gesegelt, woraus man neue Friedenshoffnungen schöpfte. Die Fonds stiegen.

(Allg. Z.)

Deutschland.

Leipzig, vom 16. Juni. — Um den in Sachsen und namentlich in Leipzig sehr gesunkenen Transito zu heben, hat unsere Regierung das veraltete Geleite, eine Abgabe, die außer den Chaussee-Geldern erhoben wird und ziemlich ansehnlich ist, seit Kurzem für alle Güter aufgehoben, welche aus Baiern nach Preußen und umgekehrt gehen. Unsere Promenaden, welche stets ausgezeichnet waren, haben in diesem Jahre noch ganz ungewöhnliche Reize erhalten. Es ist so viel umgewandelt, ausgerottet, neu angepflanzt, gebessert und verschönert worden, daß manche Parthien ganz neu dastehn. Dasselbe gilt von den Umgebungen Leipzigs überhaupt. Mauern, wo sie noch stehen, stürzen zusammen und machen heitern Spalieren Raum, welche überall Luft und Sonne zulassen. Ein großer Theil des Stadtgrabens, der zwar schon vor Jahren trocken gelegt, aber nur unvollkommen angebaut war, ist an Privatpersonen abgelassen und in freundliche Gärten verwandelt worden, und mit Freuden lustwandelt der Fremde, wie der Einheimische in allen

diesen Anlagen, wenn nicht der übermäßige Staub den Genuß verbittert, denn noch fehlt es an einer Spreng-Anstalt, welche diesen Feind der Brust und der Augen verbannt.

Frankreich.

Paris, vom 22. Juni. — Vorgestern nach der Messe bewilligten Se. Maj. Ihrem Botschafter in der Schweiz, Grafen von Rayneval, und dem ehemaligen englischen Botschafter in Konstantinopel, Herrn Stratford-Canning, in Begleitung des Lord Stuart, Privat-Audienzen. (Herr Stratford-Canning ist in der Nacht vom 20sten auf den 21sten nach London abgereist.)

Gestern, wo hieselbst das Frohnleichnams-Fest gefeiert wurde, verfügten Se. Maj. Sich, bald nach Ihrer Ankunft aus St. Cloud, in Begleitung des Dauphins, der Dauphine und der Herzogin von Berry, nach der Pfarrkirche von St. Germain l'Auxerrois, an deren Pforte Höchstdieselben von dem Pfarrer, an der Spitze der Geistlichkeit, empfangen und mit dem üblichen Ceremoniell nach dem Chor geleitet wurden. Nach Beendigung der großen Messe setzte die Prozession sich über den Louvre und den Carousfel-Platz nach den Tuillerien in Bewegung. Se. Majestät, umgeben von den Groß-Offizieren der Krone, schlossen sich dem Zuge an, Ihnen voraus der Dauphin und hinter Ihnen die beiden Prinzessinnen, in Begleitung Ihrer Cavaliere und Ehrendamen. In der Schloß-Kapelle wurde die erste Station gehalten. Nach beendigter Ausführung einer Motette von Le Sueur, und nachdem mit dem Hochwürdigen der Segen ertheilt worden, setzte der Zug sich aufs Neue in Bewegung und kehrte über den Quai des Louvre nach der Kirche zurück, nachdem bei dem, dem Pont des arts gegenüber errichteten prächtig geschmückten Ruhe-Altare eine zweite Station gehalten worden war. Auch in den übrigen Kirchspielen der Hauptstadt fanden die üblichen Prozessionen statt. Einige der in den verschiedenen Stadt-Vierteln errichteten Ruhe-Altäre zeichneten sich ganz besonders durch glänzende und geschmackvolle Verzierungen aus; namentlich die auf den Höfen des Finanz-Ministeriums und des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten. Bei dem Umzuge, der aus der Kirche zu U. L. F. ausging, trug der Erzbischof von Paris das Hochwürdige. In allen Kirchen hatte sich das Volk in großer Menge eingefunden und den Prozessionen angeschlossen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 19ten wurden die Berathungen über das Budget des Ministeriums des Innern fortgesetzt. Hr. Fleury (vom Calvados) stellte einige Betrachtungen über die Vertheilung der Zusatz-Centimen zur Bestreitung der außerordentlichen Ausgaben der Departements an. Hr. v. Bourgon klagte, daß man in den Gefängnißhäusern die für bloße Vergehen Verurtheilten mit den Verbrechern vermische. Der Minister des Innern bemerkte, daß die Regierung sich ernstlich damit beschäftige, allmälig in sämmtlichen Gefängnißhäusern die Trennung der Verhafteten nach Maaßgabe der von ihnen begangenen Verbrechen oder Vergehen zu bewirken; vor wenigen Jahren seyen sogar noch die Verurtheilten mit den Angeschuldigten in demselben Local eingesperrt gewesen, und diesem Uebelstande habe man zuerst abhelfen müssen. Der Minister erklärte am Schlusse seiner Rede, daß er hoffentlich im nächsten Jahre sowohl der Gesellschaft zur Verbesserung der Gefängnisse als auch der Kammer einen ausführlichen Bericht über alles das Gute werde abstatten können, was bereits in dieser Beziehung von Seiten der Regierung geschehen sey. Hr. Carl Dupin gab seine Meynung über eine Summe von 4 Mill. ab, welche jährlich für die Erhaltung der Findelkinder bewilligt wird; er glaubte, daß durch das Bestehen der Findelhäuser die schlechten Sitten nur vermehrt würden; als Beweis führte er an, daß unter den 921,000 Kindern, welche jährlich in Frankreich geboren werden, sich 73,500 uneheliche oder von ihren Aeltern verlassene befinden. Hr. Gallot und der Graf v. Sesmaisons ließen sich über denselben Gegenstand vernehmen. Der Baron v. Schonen kam nochmals auf die Auslieferung des Neapolitaners Galotti zurück, von dem man jetzt behauptet, daß er bereits den Tod erlitten hat. „Möge — äußerte er — das Blut des unglücklichen Proscribirten über dessen Unterdrücker kommen! Möge dieses traurige Resultat der Verletzung des Gastrechts die Minister auf die Wichtigkeit ihrer Befehle, und die Präfecten auf die Gefahr aufmerksam machen, den ihnen ertheilten blutigen Aufträgen gegen ihre moralische Ueberzeugung allzu rasch zu gehorchen." Der Redner fragte hierauf den Minister des Innern, ob es wahr sey, daß vor einiger Zeit ein junger Matrose (ein gewisser Duclos) mit einem entlaufenen Galeerensclaven verwechselt, an dessen Stelle nach dem Bagno zu Toulon gebracht und daselbst so lange festgehalten worden sey, bis man den Entlaufenen wieder ergriffen und sonach den begangenen Irrthum erkannt habe. Der Minister blieb die Antwort auf diese Frage schuldig. Die 10te und letzte Section des Budgets des Ministeriums des Innern enthält an Unterstützungen der Provinzen bei Feuerschäden, Hagelschlag, Ueberschwemmung und anderen Unglücksfällen eine Summe von 1,819,483 Fr. In der Rede, welche der Minister des Innern zur Vertheidigung dieser Section hielt, äußerte er unter Anderm: „Bei einer so weitläuftigen und so complicirten Verwaltung als die unseres Landes, welche die Mitwirkung so vieler Unterbehörden in Anspruch nimmt, können Irrthümer und Mißgriffe vorfallen, ja selbst Unglücksfälle sich ereignen. Alle unsere Sorge, alle unsere Wachsamkeit vermag uns vor dergleichen Uebelständen, die uns selbst am Meisten betrüben, nicht zu

schützen. Wenn es indessen einerseits recht ist, uns Winke zu geben, so würde es andererseits in hohem Grade ungerecht seyn, wenn man uns dergleichen Zufälligkeiten, denen wir nach allen unsern Kräften vorzubeugen, oder sie wieder gut zu machen suchen, beimessen wollte. (Stimme zur Linken: Das ist eine Anspielung auf Galotti und Duclos!) Unser größtes Unglück besteht schon darin, daß jene Unfälle sich überhaupt ereignen; will man uns auch noch den Schmerz zum Vorwurf machen, den wir darüber empfinden?" Die bewegte Stimme, womit der Minister diese letzten Worte sprach, ließ über den Sinn derselben keinen Zweifel übrig, und machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. Die 10te Section des Budgets des Ministeriums des Innern wurde hierauf angenommen, und man ging zu dem Budget des Handelsministeriums über. Fünf Redner, nämlich die Herren Martin Laffitte, Syrieys de Mayrinhac, Thil, Cunin-Gridaine und Dubourg ließen sich darüber vernehmen. Ihre Vorträge sind indessen für das Ausland von keinem Interesse, weshalb wir sie hier mit Stillschweigen übergehen. Die Fortsetzung der Discussion wurde auf den Montag verlegt, da die Sitzung des folgenden Tages, wie gewöhnlich, den Bittschriften gewidmet war.

Aus Modon vom 15. May schreibt man: „Heute ist der Oberst Bory von Saint-Vincent mit allen seinen Begleitern nach einer Reise von mehr als einem Monate hierher zurückgekehrt; sie sind jetzt mit den Anstalten zu einer ersten Sendung ihrer Sammlungen an das Ministerium beschäftigt. Die Commission wurde von den Bergbewohnern in Messenien, Arkadien und Maina auf das freundlichste aufgenommen. Alle Franzosen, die das Innere der Insel gesehen haben, machen davon die reizendste Beschreibung; schöne Thäler, und gut bewässerte Ebenen zwischen waldbewachsenen Bergen. Das Volk ist gut, arbeitsam, geistreich, thätig, und segnet den König von Frankreich und seine Unterthanen. Der Oberst Bory von Saint-Vincent wird, sogleich nach Absendung seiner Berichte und Sammlungen, über Sparta nach Argolis gehen; in ersterer Stadt will er sich, wie früher in Messene, einige Tage lang aufhalten."

Der Messager des Chambres meldet aus Brüssel vom 18. Juni, daß der geheime Agent Dom Miguel's Vicomte Canellas, diese Stadt zu verlassen im Begriff stehe, da er daselbst weder bei den Ministern noch bei dem diplomatischen Corps eine gute Aufnahme gefunden habe.

Mit jedem Schiffe treffen noch immer auswandernde Spanier aus Mexico hier ein, schreibt man aus Bordeaux. Sie sind größtentheils mit bedeutenden Geldmitteln versehen, verrathen aber meistens nur wenig Neigung, sich in ihr Geburtsland überzusiedeln. Mehrere derselben haben bereits Ländereien im südlichen Frankreich angekauft; andere übermachten ihre Fonds nach Paris, um solche in den Renten anzulegen, und fast nur diejenigen, deren Vermögensumstände nicht die besten sind, traten seither die Reise über die Pyrenäen an.

Galotti, welcher in Korsika den neapolitanischen Behörden ausgeliefert worden, soll eines Mordes überwiesen, also kein Staatsverbrecher seyn.

Spanien.

Madrid, vom 11. Juny. — Da der 30. May zugleich das Namensfest Sr. Königl. Majestät war, so hat die Kaufmannschaft auf dem schönen Platz San Antonio einen prachtvollen Obelisk mit der Inschrift: „Cadix seinem Könige" errichten lassen.

Vor einigen Tagen hat der Präsident der zur Anfertigung des Commerz-Codex niedergesetzten Commission das Manuscript davon Sr. katholischen Majestät zur Königl. Sanction zu überreichen die Ehre gehabt.

Die spanische Kriegs-Goelette „La Habauera" ist so glücklich gewesen, sich eines Seeräubers im Angesicht des Colorado zu bemächtigen und hat denselben nach Havana aufgebracht.

Bei Rota ist ein Fisch von ungewöhnlicher Größe auf den Strand geworfen, und war derselbe 8½ Varas (13 Berliner Ellen) lang, 9 Berliner Ellen breit von einer Flosse zur andern, maß 4 Ellen im Umfang; der Rachen endlich war 2¼ Ellen (Berliner Maaß) lang und mit zwei Dutzend Zähnen besetzt. Die Flossen waren schwarz, der Rücken hellblau und der Bauch porzellanfarben, der Schwanz oben schwarz und unten weiß. Die dasigen Naturforscher sind nicht im Stande gewesen, dieses See-Ungeheuer genau zu erkennen. Einige hatten ihn für einen Esparte, Andere für einen kleinen Wallfisch gehalten. Auf Befehl der Behörden wurde der Fisch verbrannt, indem er schon so sehr in Fäulniß übergegangen war, daß er die Luft verpestete.

Aus Murcia schreibt man, daß man im Almoradi, Guardamar und Torrevieja am 4ten und 5ten d. M. solche Erderschütterungen verspürt habe, daß die Einwohner glaubten, ihre letzte Stunde sey gekommen. Sie sind seitdem fest entschlossen, diese Gegend ganz und gar zu verlassen. — Man klagt in verschiedenen Gegenden Spaniens sehr über die überhand nehmende Unsicherheit der Straßen durch Räuber. In der That ist die Armuth überall sehr groß und der Geldumlauf sehr eingeschränkt. — Trotz der Aussichten auf eine gute Erndte, werden die Landleute nicht im Stande seyn, ihre Abgaben zu entrichten, denn es fehlt an allen Mitteln, das Korn bis an die Seestädte gelangen zu lassen. Ungeachtet es seit 8 Monaten sehr viel geregnet hat, so verspürt man dennoch hier bereits Mangel an Wasser, und man will, wenn das Geld dazu beisammen seyn wird, einen Canal von dem Thore bis an die Höhe von Santa Barbara anlegen.

Pariser Blätter bringen folgende Nachrichten aus Madrid vom 11. Juny: „Der tapfere General-Lieutenant Zayas, der im Jahr 1825 unsere Stadt vor der Plünderung durch Bessieres und dessen Truppen rettete, ist in Chiolana, wohin er sich zurückgezogen hatte, in seinem Bette todt gefunden worden. — Vom 1sten bis zum 5ten d. M. wurden in Torrevieja 68 mehr oder minder starke Erdstöße gefühlt. — Die wohlthätigen Folgen der Hafenfreiheit in Cadix, welche am 30. May begonnen hat, lassen sich bereits bemerken. Eine Menge von Kaufleuten hat sich dort niedergelassen und dem Handel neue Thätigkeit gegeben. Dagegen stehen in Gibraltar die Geschäfte gänzlich still."

Portugal.

Englische Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Lissabon vom 23. May: „In den letzten 3 Tagen war unsere Stadt in der größten Bewegung. Mehrere Haufen von Freiwilligen, mit einem Geistlichen an der Spitze, durchzogen die Straßen, beleidigten wörtlich und thätlich alle diejenigen, die sie für Anhänger der Constitution hielten, und begingen Ausschweifungen aller Art. Man erlaubte sich solche Abscheulichkeiten, daß heute sogar einige Personen aus den niederen Klassen (die bisher die Parthei Dom Miguels genommen hatten) sich als Vertheidiger der insultirten Individuen aufwarfen, die Anhänger Dom Miguels angriffen und sie mit Steinen verjagten. In den Gefängnissen finden täglich die traurigsten Scenen Statt; so weit ist die Verzweiflung gestiegen, daß die Gefangenen, ihren Kerkermeistern zum Trotz, die Hymne Dom Pedro's singen, und Donna Maria II. als legitime Königin ausrufen. Den regulären, die Gefängnisse bewachenden Truppen sind Cavallerie-Piquets hinzugefügt, und solche Gefangene, die sich durch ihre Anhänglichkeit an die junge Königin am Meisten ausgezeichnet hatten, nach festen Plätzen gebracht worden. Jedermann hier ist überzeugt, daß der gegenwärtige Zustand der Dinge nicht von Dauer seyn kann."

Aus Porto schreibt man unterm 29. May, daß in Folge des königlichen Gnaden-Decrets vom 18. Juny vorigen Jahres drei Personen, nämlich ein Fähndrich und zwei gemeine Soldaten, begnadigt worden wären, ferner, daß man bei Nachsuchung des Aufenthalts eines Verbrechers, die aber, was seine Person betrifft, fruchtlos gewesen war, eine Menge Documente und Verschreibungen, deren Werth man auf 15,000 Crusados schätzt, so wie einige freimaurerische Bücher und Papiere vorgefunden habe.

England.

London, vom 21sten Juni. — (Fortsetzung der gestern abgebrochenen Verhandlungen des Oberhauses.) Graf von Aberdeen fuhr fort: „Der edle Marquis (von Clanricarde) hat auch der Angelegenheiten im Orient gedacht und dabei gefragt, ob auch die Tractaten von allen Seiten in Vollzug gebracht worden? Bisher wurde es schwer befunden, die bestehenden Traktaten in Vollzug zu bringen; was aber zukünftige Ereignisse betrifft, so fühle ich mich nicht verpflichtet, irgend eine Prophezeihung auszusprechen. Ein Urtheil über den Traktat vom 6. Juli habe ich niemals abgegeben, aber das habe ich immer gesagt, daß wir zu jeder Zeit und zwar mit Aufrichtigkeit und Eifer, das Unsrige thun werden, um ihn zum Vollzug zu bringen. Wir haben auch bereits das Beste, was in unserer Macht stand, gethan, und zwar nicht blos, um dem Buchstaben, sondern auch, um dem Geiste des Traktats nachzukommen. So wie die Sachen jetzt stehen, muß ich mich vorläufig eines Urtheils über das mögliche Resultat enthalten. Nur das sey mir erlaubt, zu sagen, daß wir unmöglich auf die Lage des türkischen Reiches blicken können, ohne zugleich wahrzunehmen, daß jede irgend bedeutende Veränderung in derselben auf das Gleichgewicht politischer Macht einen unglücklichen Einfluß üben dürfte. — Der edle Lord behauptet ferner, daß die neuen Staaten Süd-Amerika's von der Regierung vernachlässigt worden seyen. Daß Anarchie und Bürgerkrieg dort immer mehr gewachsen sind, ist nicht zu läugnen, wohl aber, daß den Ministern davon etwas zur Last gelegt werden kann. Mit den edlen Lords beklage auch ich einen solchen Stand der Dinge, und beklage ihn um so mehr, als unser Handel darunter leidet, — aber unbegreiflich ist es mir, wie man daraus einen Gegenstand der Anklage für die Minister machen kann. Der edle Marquis scheint zu wünschen, daß wir dazwischen treten mögen, um die Streitigkeiten jener Staaten zu schlichten; doch Gott verhüte es, daß wir unsern Einfluß jemals mehr, als nöthig ist, unter ihnen geltend machen. Denn die Erfahrung, die wir von solchen Vermittelungen bisher davon getragen haben, ermuntert uns eben nicht dazu, neuerdings als Vermittler aufzutreten. Es ist auch nicht abzusehen, daß diese Staaten binnen Kurzem zum Frieden und Wohlstand gelangen werden; vielmehr werden sie vorher noch eine lange Periode von Leiden und Ungemach zu bestehen haben. Alles was England, ohne sein Interesse und die Grundsätze, nach welchen es immer zu Werke geht, zu compromittiren, thun kann, besteht darin, die Ruhe jener Staaten und das Gedeihen unsers Handels mit denselben, sichern zu helfen. Jede Art von Einschreitung unsererseits würde jedoch weder der Staats-Klugheit, noch der unserm Nationalreichthum schuldigen Rücksicht angemessen seyn." — Schließlich beklagte sich noch der Minister darüber, daß, wiewohl er bereits beim Beginn der Session erklärt habe, er sey bereit, alle Anschuldigungen zu widerlegen, der

edle Marquis (von Clanricarde) doch erst jetzt, und zwar kurz vor dem Schlusse der Session, ohne daß er eine Anzeige davon gemacht, plötzlich erschienen sey, und ihn in das weite Feld der ganzen auswärtigen Politik Englands hinein gezogen habe.

Gegen diese Anschuldigung suchte Lord Holland den Marquis zu vertheidigen; wenn, sagte er, die Minister so lange Zeit vergehen lassen, ehe sie die Papiere vorlegen, wenn sie selbst dann noch zögern, nachdem diese im Unterhause durch eine Adresse an den König gefordert wurden, so habe der Marquis volles Recht, sich über die Zurückhaltung der Minister zu beklagen. Der edle Graf erklärte sich bereit, allen Anklagen zu begegnen, und scheine jede Discussion, die sich über den Gegenstand erhebe, als eine solche Anklage zu betrachten. „Heißt dies aber," rief er, „das Parlament auf schickliche Weise behandeln? Ist denn Vertrauen in die Minister eine Sache, die sich so sehr von selbst versteht, daß jede Verweigerung desselben, oder jeder Versuch, unsere auswärtigen Angelegenheiten zu untersuchen, als eine Anklage gegen die Minister der Krone anzusehen ist?" — Der Lord erinnerte nun daran, daß er bereits in der vorigen Session um Aufschluß gebeten habe, daß ihn aber damals die Minister zu beschwichtigen suchten, indem sie sagten, es würde dem Fortgange der Unterhandlungen hinderlich seyn, wenn man jetzt Papiere vorlegte. Damals habe sich der edle Herzog (von Wellington) das Vertrauen des Parlaments erbeten und namentlich in Bezug auf Portugal gesagt, daß man über mehrere Punkte noch unterhandle, und daß, wenn daß Haus den Ministern nur Vertrauen schenke, die Papiere schon zu gehöriger Zeit vorgelegt werden sollten. Dieser bestimmten Versprechungen ungeachtet sey jedoch bisher noch gar nichts geschehen. Unmöglich könne jetzt der Stand der Dinge noch so seyn, als er damals war, denn sonst würde der edle Graf (von Aberdeen) die vorliegenden Papiere nicht gegeben und sich auch nicht bereit gezeigt haben, noch mehrere nöthigenfalls vorzulegen. Auch sey die Vorlegung erst geschehen, nachdem das andere Haus sie ausdrücklich gefordert habe, und zwar bringe der Minister die Papiere, ohne ein einziges Wort zur Erklärung hinzu zu fügen. Nicht beschweren könne er sich daher über eine Anklage, da er in der vorigen Session so sehr viel versprochen und in dieser so wenig gehalten habe. — Sowohl beim Beginn als beim Schluße der vorigen Session sey in der Thron-Rede gesagt worden, daß die Regierung drei Dinge im Auge habe; die Pacifikation Griechenlands, die Herstellung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen England und der Pforte, und zwar auf einen festbegründeten Fuß, und endlich die Erhaltung der Ruhe Europa's auf der Basis des Friedens-Tractates. Wenn man jedoch der damaligen Thron-Rede ihre officielle Würde nehme, so finde man darin nichts als das traurige Bekenntniß eines ungelegenen Sieges (bei Navarin;) gesagt wird alsdann darin: Wir haben zwar einige Böcke gemacht und sind dadurch in eine mißliche Lage versetzt worden; das schadet aber nichts, wir werden uns schon zu helfen wissen; habt nur Vertrauen zu uns, wir sind bei allen Höfen Europa's sehr angesehen, wir sind durch unsere politische Talente allgemein bekannt; von unseren Vorgängern unterscheiden wir uns auf eine ganz besondere Art und werden schon Alles recht und verständig zu machen wissen. „So lautet," fuhr der Redner fort, „ihre offizielle Sprache, doch was haben die Minister gethan, was haben sie uns für Beweise vorgelegt, um ihre Weisheit anzuerkennen? — Damals waren unsere Gesandten noch in Konstantinopel, und es konnte noch etwas geschehen. Wenige Monate darauf aber eröffnete Rußland einen Krieg mit der Türkei — nicht will ich sagen gegen seine Versprechungen, aber doch gegen unsere Erwartungen. Niemand ist wohl hier im Hause, vielleicht im ganzen Lande oder in der Welt, der einen größern Abscheu vor Krieg und Blutvergießen hat, als eben ich; aber bei alledem muß ich doch bekennen, daß ich einen Krieg zwischen Rußland und der Türkei nicht als so sehr nachtheilig für die Interessen Großbritanniens erachte, besonders wenn die erstere Macht siegreich ist. Der edle Graf (von Aberdeen) sprach von diesem Kriege als von einer großen Calamität für ganz Europa; vorzüglich aber bezeichnete er es als eine Calamität für England, wenn Rußland keine Niederlage erleide. Die Türkei wurde von ihm und seinen Collegen: „„Unser alter Alliirter"" genannt, und das erste Mal, glaube ich, hat heute das Parlament förmlich versichern gehört, daß die Erhaltung der Türkei nothwendig sey, um das Gleichgewicht politischer Macht in Europa aufrecht zu erhalten. Freilich wenn, dem Minister zufolge, der jetzt schwebende Krieg mit einer Zerstückelung Europa's endigen kann, so wäre er in der That die schrecklichste Calamität die es giebt. Von der Regierung erwartet man, sie werde es zu verhindern wissen, daß ein Krieg ausbreche; der Krieg brach demungeachtet aus, aber auch alsdann wurde von den Ministern noch die Hoffnung ausgesprochen, daß die Gesandten in Konstantinopel bleiben und Alles wieder ins Geleise bringen würden. Nun, die Gesandten gingen fort, und als ich gegen das Ende der vorigen Session auf Vorlegung der Papiere antrug, da gab der edle Staats-Secretair zu, wir seyen in eine schwierige Lage durch den Tractat versetzt worden, der — aus dem zu schließen, was er heute gesagt hat — eine große und höchst unbequeme Last für uns geworden ist. Doch Rußland hatte ja auf seine ihm, als kriegführende Macht, zustehenden Rechte verzichtet, und mit dem Tractate würde es, wie der edle Staats-Secretair gesagt hat, zu Ende gewesen seyn, wenn Rußland

dies nicht gethan hätte. (Nein, nein! ruft hier der Graf von Aberdeen.) Ich bitte den edlen Grafen um Verzeihung, doch ich erinnere mich sehr wohl, und ihm dürfte es wohl auch beifallen, daß er ausdrücklich gesagt hat, der Tractat würde ein Ende gehabt haben, wenn nicht der Kaiser von Rußland auf die Rechte einer kriegführenden Macht im Mittelländischen Meere verzichtet hätte. Nicht will ich etwa meine eigene Meinung über diesen Gegenstand hier geltend machen, jedoch zu zeigen wünsche ich, wie höchst seltsam die des edlen Grafen war. Ich weiß keinen Grund, weshalb Rußland auf seine Rechte verzichten sollte; warum sollte es nicht die Dardanellen blokiren? Welch ein Unsinn ist es, von Einwürfen zu reden, die England oder irgend eine Nation dagegen erheben kann! Unterscheidet sich die Blokade der Dardanellen nicht gerade darin von allen anderen Blokaden, daß die blokirte Meerenge nur nach Häfen führt, die entweder der Türkei oder Rußland gehören? Ich sehe nicht ein, warum Rußland von seinen Rechten keinen Gebrauch machen soll, und was es uns angeht, wenn es dies thut. So überzeugt waren indessen die Minister, Rußland würde es nicht thun, daß sie in der Thron-Rede feierlich erklärten, sie hätten eine Zusicherung darüber erhalten. — Der Ordnung gemäß wäre es nun gewesen, wenn die Minister, nachdem sie so etwas in der Thron-Rede feierlich erklärt, und nachdem sie alsdann eingesehen, daß sie sich in ihren Erwartungen getäuscht hatten, ins Parlament gekommen wären, um zu erklären, worauf sich ihre feierliche Versicherung gegründet habe, und wodurch sie getäuscht worden seyen. Warum warten also die Minister, bis man ihnen eine Frage über einen Gegenstand vorlegt, der für das Publikum von solcher Wichtigkeit ist? Lese ich die Thron-Rede und die Rede des edlen Grafen aus der vorigen Session, so muß ich daraus schließen, daß wir durch den Tractat, den eine der Mächte übertreten hat, nicht mehr gebunden seyen. Blicke ich jedoch wieder auf die diesjährige Thron-Rede und auf das, was der edle Graf heute gesagt hat, so finde ich, daß uns der Tractat immer noch bindet. Woher also der Widerspruch? Welches ist das Rechte? Die Minister sollten entweder dem Parlamente Vertrauen schenken und ihm eine vollständige Erklärung geben, oder — wenn dies nicht geschehen kann — mindestens zu verstehen geben, warum es nicht geschieht.“ — Der Redner ging nun zu den portugiesischen Angelegenheiten über und sagte, daß auch hier die Erwartungen, die man früher gehegt, getäuscht und die Interessen Englands hintangesetzt worden seyen. „Weg“, rief er, „mit jenem Gewäsch und Nonsens von Nicht-Intervention! Mögen der edle Graf (von Aberdeen) und mein edler Freund (Lord Roßlyn), den ich jetzt mit Vergnügen neben ihm sehe, nur die Geschichte Englands und seiner Verhältnisse zu Portugal durchgehen, so werden sie finden, daß wir oft genug bei Successionen und selbst bei Minister-Wechseln in Portugal eingeschritten sind. Der edle Graf weiß auch sehr wohl, daß die übrigen Cabinette Europa's, und zwar nicht in Folge liberaler Gesinnung gegen uns, sondern weil sich die Sache wirklich so verhält, in Bezug auf Portugal erklärten: es sey eine rein Englische Angelegenheit und eine Frage, die nur England angehe.“ — Der Redner suchte alsdann darzuthun, daß die Minister, ihrem frühern, beruhigenden Versprechen, mit dem Haupte des Hauses Braganza die ganze portugiesische Angelegenheit in Ordnung zu bringen, und das Resultat dem Parlamente vorzulegen, nicht nachgekommen seyen, alsdann kam er auf die Neutralitäts-Frage u. bedauerte, daß die, (wie er sie nannte) triviale Erklärung, die man während und nach der französischen Revolution so oft gehört — nämlich daß derjenige ein unruhiger Geist und ein Jacobiner sey, der an den Angelegenheiten des Auslandes Interesse nehme — auch heute hier wiederholt worden. „Erlaube mir,“ fuhr er fort, „der edle Graf, ihm zu sagen, daß noch Niemand, der vor ihm seinen hohen Posten einnahm, es gewagt hat, auf die öffentliche Meinung Europa's mit solcher Verachtung herab zu blicken. Erlaube er mir, ihm ferner zu sagen, daß wir, wenn wir die gute Meinung der Mehrheit in Portugal einbüßen, dann auch eine Stütze unserer Macht verlieren. Völker pflegen gewöhnlich auswärtige Länder von dem ihnen einmal gegebenen Gesichtspunkte aus zu betrachten; nicht erst die Depeschen der Minister (welche, Gott weiß es, weit mehr Unwahres enthalten, als alle andere Quellen, aus denen Nachrichten geschöpft werden und die, so lange es eine Geschichte giebt, in der Regel nichts anders, als ausgeschmückte Lügen waren) geben ihnen die gehörige Richtung; es ist daher auch nichts lächerlicher und nichts gefährlicher, als die öffentliche Meinung zu verachten; und mit großem Leidwesen muß ich es bekennen, daß sich, in Bezug auf England, die Meinung, sowohl der Engländer, als aller anderen Nationen, seit zwei Jahren ungemein verändert habe. Möge darüber der edle Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten nur einmal die Gäste, die er an seiner Tafel sieht, auf das Gewissen fragen und wenn sie nicht eben die niedrigsten Schmeichler sind, so müssen sie mir beistimmen; ich fordere ihn in seiner geraden und schlichten Weise auf, sie zu fragen, ob sich die Meinung über England nicht in jedem Lande, von St. Petersburg bis Neapel, verändert habe?“ — Der Redner kehrte, nach dieser Abschweifung, zu seinem frühern Thema, dem Grundsatze der Nicht-Intervention, zurück. Er suchte diesen Grundsatz durch Beispiele der Geschichte zu widerlegen. Er wies nach, daß England beim spanischen Erbfolge-Krieg intervenirte und führte unter Anderm an, was der damalige Minister, Lord Bolingbroke, „der keines-

weges ein Whig gewesen," geantwortet habe, als man ihm vorstellte, daß man die Grund-Gesetze Frankreichs und Spaniens nicht ändern könne. „Ich brauche," antwortete dieser Minister, „nicht alle Fundamental-Gesetze Frankreichs und Spaniens zu kennen, aber das weiß ich, daß es nicht dem Interesse unseres Landes angemessen sey, wenn Frankreichs und Spaniens Kronen auf einem Haupte sitzen" — „So," fuhr Lord Holland fort, „sage auch ich nun, es ist nicht dem Interesse unseres Landes angemessen, daß Don Miguel König von Portugal sey." — Die Begebenheit bei Terceira nannte der Lord eine herzbrechende; nicht sowohl der Schlacht von Navarin, als dem, was bei jener Insel vorgegangen sey, müsse man das Epitheton „untoward" geben, denn nichts weniger sey es gewesen, als eine abscheuliche Uebertretung des Völker-Rechts. (Hört! hört!) Die Erklärung, die darüber irgendwo (im Unterhause) ertheilt worden, habe ihn nur noch mehr in seiner Meinung bestärkt, denn kein Recht habe man gehabt, selbst denjenigen, der auf englischem Boden straffällig gewesen sey, über das Meer hinaus und bis unter die Batterieen einer befreundeten Macht zu verfolgen. — Der Redner sagte weiterhin, daß, wenn man eine Regierung anerkennen wolle, die bloß de facto und nicht de jure existire, man sodann auch die französischen Regierungen während und nach der Revolution hätte anerkennen müssen; dies würde noch dazu dem Lande viele Uebel erspart haben, an denen es jetzt laborire. — „Mit Vergnügen," fügte er hinzu, „habe ich von dem Minister die Versicherung gehört, daß der Vorschlag zu einer Vermählung Don Miguels mit Donna Maria niemals ein brittischer seyn könne. Nicht etwa, weil beide einander nahe verwandt sind (dem könnte allenfalls die Dispensation des Papstes abhelfen,) wendet sich das engl. Volk mit Abscheu von einer solchen Verbindung, sondern weil es ein unschuldiges Kind nicht in die Hand Dessen überliefert sehen möchte, der mit Verrath und Verbrechen beladen ist. Wenn früher, wie hier auch gesagt worden ist, des edlen Marq. (v. Clanricarde) sehr ehrenwerther Verwandter (Hr. Canning) eine solche Verbindung im Auge hatte, so war dies zu einer Zeit geschehen, da D. Miguel noch nicht im Angesichte Europas seine feierlichsten Versprechungen übertreten habe. — Ein für allemal muß ich jenem Grundsatze der Nicht-Intervention meine Beistimmung verweigern. Ohnehin wird die Geschichte schon sagen, daß, ohne den Beistand zweier Mächte, Dom Miguel niemals ein solches Uebergewicht in Portugal erlangt haben würde; ja, die Gegenwart einer brittischen Armee hat den Usurpator sogar in seinem Vorhaben unterstützt, und hätten wir nur den Freunden Dom Miguels öffentlich gezeigt, daß wir ihre Handlungen mißbilligen, so würde er entweder nie auf den Thron gelangt seyn, oder wenigstens zittern, da er sich darauf befindet. (Bes. folgt.)

Niederlande.

Brüssel, vom 25. Juni. — Vorgestern haben Se. Maj. der König Ihren Einzug in Lüttich gehalten; der Gouverneur, die Deputation der Generalstaaten und andere Beamten, so wie die Ehrengarde, waren Sr. Maj. entgegen gegangen. Näher nach der Stadt zu hatten sich die Bürgergarden und die Municipal-Beamten aufgestellt. Die Straßen, durch welche der Zug ging, waren verziert, und mit einer ungeheuren Volksmasse angefüllt; alle Fenster waren mit Damen besetzt. — Die Studirenden der Lütticher Universität haben in einer Versammlung beschlossen, Sr. Maj. bei einem Besuche der Anstalt eine Glückwunsch-Adresse zu überreichen.

JJ. KK. HH. der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande sind vorgestern früh von Berlin hier angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, vom 20. Juni. — Se. Maj. der Kaiser haben geruhet, dem Minister-Staats-Secretair des Königreichs Polen, General-Lieutenant Grafen Grabowsky, den St. Alexander-Newsky-Orden zu ertheilen; ferner haben der Polnische Staats-Secretair Kossecki das Großkreuz des St. Wladimir-Ordens 2ter Klasse und der Geheime Rath Baron von Mohrenheim die, mit der Kaiserl. Krone verzierten Insignien des St. Annen-Ordens 1ster Klasse erhalten.

Die Obersten Baron Friedericks II., Baron Gersdorff, Lutkoffsky und Dobryschin I., sind zu General-Majors und Infanterie-Brigade-Befehlshabern ernannt worden.

Odessa, vom 13. Juni. — Vom 10ten d. M. bis gestern sind aus eroberten Häfen zwei von der Regierung gemiethete Fahrzeuge, zusammen also in diesem Jahre 289, angekommen.

Nach Berichten aus der Krimm ist die dortige vielversprechende Erndte an Früchten und Gartengewächsen und zum Theil auch an Wein, durch das plötzliche Erscheinen einer unglaublichen Menge von Raupen völlig zerstört worden.

Polen.

Warschau, vom 25. Juni. — Se. Majestät der Kaiser werden in der bevorstehenden Nacht von hier abreisen. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Cesarewitsch ist heute Morgen abgegangen und wird, wie es heißt, Se. Majestät bis nach Tulczyn begleiten.

Miscellen.

Von Benjamin Constant, diesem berühmten Redner der französischen Deputirtenkammer entwirft der Figaro folgende launige Schilderung: Hr. Benjamin Constant hat den größten Theil seines Lebens im Schoos unsrer politischen Versammlungen zugebracht. Er hat an allen ihren Debatten Theil genommen; er ist mitten unter ihren Stürmen alt geworden. Ein unermüdlicher Athlet, hat er unter dem Consula-

unter dem Kaiserreich, bei der Restauration, in den hundert Tagen und im Jahr 1816 geschrieben; er schreibt noch; er wird bis zum letzten Hauche schreiben; er wird sterben wie er gelebt hat: auf der Bresche. Die Rednerbühne ist sein Element geworden; nur da ist ihm wohl, nur da athmet, genießt er. Man muß seine Unruhe sehen, wenn an Tagen der Discussion ein wortreicher Redner die Zeit vergeudet und für ihn die Stunde der Rede verzögert; bald spaziert er umher; die Augen auf die Uhr geheftet, bald stellt er sich ungeduldig vor den Feind, wer er auch sey, der vor der Reihe spricht. Endlich verläßt dieser Feind die Tribune, und Hr. Benj. Constant stürzt sich hinauf, klammert sich an sie an, drückt sie mit beiden Händen, voll Liebe, voll Leidenschaft.... Der Präsident hat ihm so eben das Wort gegeben. — Der ehrenwerthe Redner ist ein Mann von hoher Statur; seine Gesichtsfarbe ist blaß, sein Gesicht voll Feinheit und Ausdruck; seine blonden und spärlichen Haare fallen in Locken auf seine Schultern herab. Seine trockne und matte Stimme hat nicht viel Umfang; aber sie belebt sich zu Zeiten und läßt kaum das leichte Anstoßen mit der Zunge merken, das sie charakterisirt. Indessen erscheint Hr. B. Constant als ein größerer Redner, wenn man seine Reden liest, als wenn man sie anhört. Die üble Gewohnheit, die er angenommen, jede seiner Phrasen auf ein einzelnes Blättchen zu schreiben, und sein schwaches Gesicht nöthigen ihn, sich gleichsam bei der Wiederkehr jeder Periode zu bücken, um die folgende Phrase zu finden, die er so zu sagen mit Unwillen seinen Gegnern zuwirft. Es entsteht daraus eine regelmäßige und monotone Bewegung seines Körpers, welche die Zuschauer ermüdet und der oratorischen Wirkung viel Eintrag thut. Darum äußern auch Hrn. B. Constant's Reden einen größern Einfluß am andern Tage als beim Vortrag, und wirken mehr auf das Publikum, als in der Kammer, wo sie gehalten wurden. Ganz anders aber ist die Wirkung, wenn der ehrenwerthe Deputirte improvisirt. Die Gewohnheit der Tribune und die vollkommene Kenntniß der berathenden Versammlungen, die er besitzt, geben ihm in diesem Falle sehr große Vortheile. Darum sieht man ihn auch beinahe immer mit Ehren jene schwierigen Proben bestehen, die mehr als einem großen Rufe Unheil brachten. Eleganz des Ausdrucks, einschmeichelnder Vortrag, Witzworte, entscheidende Argumente, nichts fehlt ihm, um die zerstreute Aufmerksamkeit zu fesseln, um die vorgefaßten Beschlüsse wankend zu machen, oder die nach dem Mittagsmahl lechzenden Mitglieder zurückzuhalten. Wir sahen ihn mehrmals den Rückzug eines ganzen ausgehungerten Centrums aufhalten, das nach 5½ Uhr keine Ohren mehr zu haben schien. Ein anderes Mal fand er das Mittel, die Neugierde zu reitzen, durch seine gewandte Art, eine Frage zu stellen, oder seine kühne Weise, sie zu lösen. Zum Unglück für den Erfolg seiner Sache, hat Herr Benjamin Constant in seinen Meinungen nicht immer jene Beständigkeit bewahrt, welche die Frucht einer innigen Ueberzeugung und besonders den starken Charakteren eigen ist. Es ist — wird man sagen — mehr die Schuld seiner Zeit oder seiner Einbildungskraft, als seines Charakters. Niemand vermag übrigens die ausgezeichneten Dienste zu bestreiten, die dieser ehrenvolle Deputirte der constitutionellen Sache geleistet hat. Die Kammer hatte noch kein emsigeres, unermüdeteres Mitglied. Selbst jetzt noch, nach so vielen Erfolgen, arbeitet Hr. B. Constant mit dem ganzen Feuereifer eines jungen Anfängers; er spricht auf der Tribune, schreibt in den Zeitungen, unterhält mit den Departements eine fleißige Korrespondenz; seine feurige Seele genügt zu Allem. Unter allen Rednern der Kammer ist er es, der am meisten Zuckerwasser verbraucht, wenn man sieht, wie begierig er seine durstigen Lippen in dasselbe taucht, sollte man glauben, irgend ein verborgenes Feuer rolle durch seine Adern. Sein Gang ist stets unruhig; er geht, kommt, setzt sich, steht auf und setzt sich wieder, hört zu, nimmt Noten, wiederlegt die Minister, seine Gegner und gönnt sich nicht eher Ruhe, als im Augenblick des Skrutiniums. Im Zwischenraum der Session ist er fast immer krank; er würde sterben, wenn er aufhörte, Deputirter zu seyn.

Ein Herr Friedrich Fielig zeigt zu London ein von ihm erfundenes musikalisches Instrument, dem er den Namen „Kalyptorgan" gegeben hat; es wird wie ein gewöhnliches Fortepiano gespielt, doch glaubt man, ein förmliches Quartett von Violine, Bratsche, Violoncell und Baß zu vernehmen. Die Vorrichtung, welche dem Zuhörer verborgen ist (daher auch wohl der Name,) und wodurch die Wirkung hervorgebracht wird, soll eine sehr einfache seyn. Der Berichterstatter in den Zeitungen sagt darüber: „Bekanntlich sind bereits ähnliche Instrumente, sowohl hier als im Auslande, nach ähnlichen Principien construirt worden. Die Idee dazu wurde zuerst in Deutschland gegeben, und wie wir glauben, dort auch zuerst in Ausführung gebracht; so viel uns aber bekannt ist, hat noch kein nach diesem Plane zusammengesetztes Instrument die Vollkommenheit desjenigen erreicht, das Herr Fielig erfunden hat. Denn wiewohl auch auf anderen Instrumenten der anhaltende Violin-Ton hervorgebracht wurde, so war doch das Anschwellen des Tones nicht zu erreichen, das so köstlich durch das Kalyptorgan dargestellt wird."

Beilage zu No. 153. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 3. July 1829.

Miscellen.

Braunschweig. Man hat in Zweifel gezogen, ob die Landschaft des Herzogthums wohl befugt gewesen sey, sich selbst zu dem bekannten Zwecke zusammen zu berufen. Dieser Zweifel möchte leicht zu heben seyn. Es lautet der Art. 18 der landschaftlichen Privilegien von 1770, welche des Herzogs Durchlaucht als gültig anerkannten, folgendermaaßen: „Getreuer Landschaft ist gestattet, sich zur Berathung der Landesnothdurft, vermöge hergebrachter, alter Freiheit in zugelassenen Fällen zusammen zu bescheiden, welches für keine verbotene Conventicula und Conspirationes gehalten werden soll.“ Auf den Grund dieses Rechts hat die Landschaft sich sehr oft selbst zusammen beschieden, und zuletzt noch im November 1800. Die neue Landtagsordnung (welche nur einige Modificationen der alten enthält, so wie sie die Bedürfnisse des Landes erforderten) besagt im Wesentlichen dasselbe, mit dem Zusatze: „daß der Zweck der Versammlung der Landesherrschaft zeitig angezeigt werden muß“ (§. 39). Betrübend ist es, wenn einige Zeitungsartikel die braunschweigischen Stände (welche gesammt und nicht einzeln gehandelt haben) sogar in den Geruch des Demagogismus bringen wollen! Die Stände, sagt man bestimmt, wollten eine Constitution, wie sie Frankreich, England u. s. w. haben. — An Allem diesem ist kein wahres Wort. Sie wollten die Verfassung behalten, in deren Besitze sie seit sechs Jahren sind, eine Verfassung, die ein legitimer königl. Regent gab, die das Wohl des Landes befördert, und die es möglich gemacht hat, daß seit sechs Jahren so Vieles zu Stande gebracht ist, als z. B. treffliche Landstraßen, Abtragung der Schulden u. s. w. Diese bewährte legitime Verfassung will man behalten, nichts Neues, nichts Volksthümliches, wie man es nennt und unter diesem Namen verdächtig macht. Keinesweges ist auch zu bezweifeln, daß sich nicht hierüber Herr und Stände vereinigen werden. Jenem ist Liebe zu seinen Braunschweigern, diesen zu ihrem Fürsten angeboren. Eine Meynungsverschiedenheit über eine publicistische Frage waltet ob. Diese Frage haben beide Theile — Herr und Stände — der hohen Bundesversammlung zur Entscheidung vorgelegt. Liegt hierin etwas Außerordentliches, oder gar ein Zwist? Wie überzeugend die Thatsachen auf die Stände einwirkten, davon ist übrigens der beste Beweis, daß auch die Prälaten sich den Uebrigen angeschlossen haben.

In England werden jährlich 230,000,000 in den Niederlanden 55,100,000, in Frankreich 19,450,000, und in Preußen 13,300,000 Centner Steinkohlen verbraucht.

Der Wiederaufbau des Yorker Münsters geht rasch von statten, man erwartet, daß derselbe gegen Ende Septembers wieder unter Dach stehen werde.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Otto, von einem gesunden Sohn, gebe ich mir die Ehre allen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Skohl den 2. July 1829.

A. Ludwig.

Todes-Anzeigen.

Heute früh um 3 Uhr starb an den Folgen des Keuchhustens und dazu getretenen Krämpfen unser einziges hoffnungsvolles Kind, Antonie, in einem Alter von einem Jahr und einem Monat. Dieses sehr schmerzliche Ereigniß beehren wir uns unsern Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Bunzlau den 30. Juny 1829.

Der Post-Secretair Scholz nebst Frau.

Das den 29sten d. erfolgte sanfte Entschlummern meines geliebten Onkels, des Kaufmanns Herrn Johann Chrysostomus Prentzel, nach dem Lande eines besseren Jenseits, in dem sehr ehrenvollen Alter von 88 Jahren 6 Monaten und 23 Tagen, an Altersschwäche, beehre ich mich mit tiefer Betrübniß allen meinen entfernten Verwandten und Freunden, unter höflicher Verbittung aller Beileidsbezeugungen, bekannt zu machen.

Greiffenberg den 30. Juny 1829.

Friedrich Ferdinand Prentzel.

Fr. z. ☉. Z. 7. VII. 6. J. □ I.

Für die durch die Ueberschwemmung in Schlesien Verunglückten ist ferner, unter Danksagung an die edlen Geber, eingegangen:

31) Hr. v. W. zu B — k — n 6 Rthlr. 32) Hr. v. W. zu W — d — f 6 Rthlr. 33) Hr. v. W. zu T — n — n 6 Rthlr. 34) Hr. E. T. zu B — k — n 1 Rthlr.

Breslau den 3. July. W. G. Korn.

Wohlthätigkeits-Anzeigen.

Zur Unterstützung der durch die Wasserfluthen verunglückten Bewohner unsrer Provinz sind von nachstehenden aufgeführten an unsrer Börse recipirten Herren Kaufleuten an milden Beiträgen bei uns eingegangen, von: 1) Hr. A. G. Lübbert 20 Rthlr. 2) Hr Salice sen. 25 Rthlr. 3) Herr Salice jun. 10 Rthlr. 4) Hr C. G. Wolff 10 Rthlr. 5) Hr. C. F. Weinhold 10 Rthlr. 6) Hr. J. Molinari 30 Rthlr. 7) Hr. Pohl 20 Rthlr. 8) Hr. Ruffer 10 Rthlr. 9) Herr A. Eichborn 10 Rthlr 10) Hr. C. Hoffmann u. Scheder 20 Rthlr. 11) Hr J. F. Kracker 30 Rthlr. 12) Hr. Gremp-ler 2 Rthlr. 13) Hr. C. H. Hahn 2 Rthlr. 14) Hr. F. W. Grundmann 2 Rthlr. 15) Hr. C. F. Hertzog 3 Rthlr. 16) Hr. Schöngarth 2 Rthlr. 17) Hr. S E. Heyner [illegible] Rthlr. 18) Hr. J. J. Wentzel 2 Rthlr. 19) Hr. J. G. Jäschke 10 Rthlr. 20) Hr. J. A. W. Jäschke 5 Rthlr. 21) Hr. C. u. E. Röhlicke 3 Rthlr. 22) Hr. W. Heinrich u. Comp. 2 Rthlr. 23) Hr. Commercien-Rath Landeck 25 Rthlr. 24) Hr. C F. B. Hoffmann 9 Rthlr 25) Hr. D. E. Krugs Wwe. 5 Rthlr. 26) Hr. G. Butzky 2 Rthlr. 37) Hr. F. Jlgner 2 Rthlr. 28) Hr. Grundmann 1 Rthlr. 29) Hr. S. G. Schröter 3 Rthlr. 30) Hr. J. G. Rahner 2 Rthlr. 31) Verw. Fr. Werner 2 Rthlr. 32) Das Wernersche Personal 2 Rthlr. 33) Hr. Häusler 1 Rthlr. 34) Hrn. Gebr. Schickler 25 Rthlr. 35) Hr. J. G. Grüttner 10 Rthlr. für Wüstewaltersdorff. 36) Hr. Pauser 1 Rthlr. 37) Hr. J. Schmidt Söhne 1 Rthlr. 38) Hr F. W. Pulvermacher 2 Rthlr. 39) Verw. Frau Schaubert 2 Rthlr. 40) Hr. S. G. Müller 5 Rthlr. 41) Hr. Schlarbaum 2 Rthlr. 42) Hr F. W. Hildebrandt 1 Rthlr. 43) Herr G. L. Hertel 2 Rthlr. 44) Hr. Ermrich 2 Rthlr. 45) Hr. S. J. Stempell u. Comp. 10 Rthlr 46) Hrn. Gebrüder Bergmann 5 Rthlr. 47) Hr. C. G Nitschke 15 Rthlr. 48) Hr. Kiesel 3 Rthlr. 49) Hr. Elbel 5 Rthlr. 50) Hr. E. B. Selbstherr 1 Rthlr. 51) Verw. Frau C. G. Müller 3 Rthlr. 52) Hr. Carl Selbstherr 10 Rthlr. 53) Hr. C. L. J. Pulvermacher 1 Rthlr. 54) Hr. C. L. Eckardt 10 Rthlr. 55) Hr. C. F. Poser 5 Rthlr. 56) Hr. Stadtrath Beckmann 5 Rthlr. 57) Hr Bauch u. Focke 5 Rthlr. 58) Hr. Commercien-Rath Weiß 10 Rthlr. 59) Verw. Frau Commercienräthin Schlegel 10 Rthlr. 60) Hr. J. G. Wiedemann 2 Rthlr. 61) Hr. Hickmann u. Comp. 1 Rthlr. 62) Hr. Philippi u. Comp. 2 Rthlr. 63) Hr. A. W. Schröder 10 Rthlr. 64) Hr. Feige in der B. J. Grundschen Handlung 2 Rthlr. 65) Hr. Fleck 1 Rthlr. 66) Hr. F A. Held 3 Rthlr. 67) Hr. Schreiber Söhne 5 Rthlr. 68) Hr. F. A. Hertel 1 Rthlr. 69) Hr Arn. Lüschwitz 2 Rthlr. 70) Hr. Paritrus 10 Rthlr. 71) Hr. J. C. Winckler 2 Rthlr. 72) Hr. Lämchen 2 Rthlr. 73) Hr. Münzenberger 1 Rthlr. 74) Hr Leop. Menzel 2 Rthlr. 75) Hr. Hintzmann 1 Rthlr. 76) Hr. Gottschalt 3 Rthlr. 77) Hr. A. Jüttner 2 Rthlr. 78) Hr. J. C. Klein 1 Rthlr. 79) Hr. Tepplar 2 Rthlr. 80) Hr. Trost 1 Rthlr. 81) Hr. Schwinge 1 Rthlr. 82) Hr. C. F. Fiedler 1 Rthlr 83) Hr. Truzettel 1 Rthlr. 15 Sgr. 84) Hr. Bedau 2 Rthlr. 85) Hr. Bethke 1 Rthlr. 15 Sgr. 86) Hr. D. Langner 1 Rthlr. 87) Hr. Bräunert 1 Rthlr. 88) Hr. Kubitzky 1 Rthlr. 89) Hr. Klose 4 Rthlr. 90) Hr Karuth 1 Rthlr. 91) Hr E. G. Schiller 5 Rthlr. 92) Hr. J. H. u. F Lösch 50 Rthlr. 93) Hr. C. F. G. 5 Rthlr. 94) Hr. Hempel 3 Rthlr. 95) Hr. J. A. Glock annoch 10 Rthlr. 96) Hr. Jähnisch u. Gilling 1 Rthlr. 97) Hr. Günther u. Comp. 2 Rthlr. 98) Hr. Oeffeleins Wwe. u. Kretschmer 2 Rthlr. 99) Hr. F. A. Müllendorffs Sohn 3 Rthlr. 100) Hr Förster 1 Rthlr. 101) Hr. J. Schultz 1 Rthlr. 102) Hr. C. F. Prätorius 2 Rthlr. 103) Hr F. W. Tietze 2 Rthlr. 104) Hr. T. S. S. Schwartzer 2 Rthlr. 105) Hr. Streckenbach 1 Rthlr. 106) Hr. J. P. Senftner 2 Rthlr. 107) Hr. S. E. Wolff 3 Rthlr. 108) Hr. C. A. Francke 1 Rthlr. 109) Hr. W. Olearius 2 Rthlr. 110) Hr. G. B. Jäckel 1 Rthlr. 111) Hr. Keitsch 3 Rthlr. 112) Hr. J. H. A. Krug 1 Rthlr. 113) Hr. A. Froböß 1 Rthlr. 114) Hr. Schlabitz 1 Rthlr. 115) Hr. Jos. Hoffmann 2 Rthlr. 116) Hr. Kallmeyer 2 Rthlr. 117) Herr Stadtrath Biebrach 5 Rthlr. 118) Hr. J. G. Müller 3 Rthlr. 119) Hr. Dehmel 1 Rthlr. 120) Hr. Burghart 2 Rthlr. 121) Hr. Haase 1 Rthlr. 122) Hr. E. Stohrer 1 Rthlr. 123) Hr. Schneegas 1 Rthlr. 124) Hr. Treutler 5 Rthlr. 125) Hr. C. F. Seeliger 1 Rthlr. 126) Hr. W. B. 15 Sgr. 127) Hr. Ph Behm 2 Rthlr. 128) Hr. Olof 1 Rthlr. 129) Hr. Sympher 1 Rthlr. 130) Hr. Peschel 15 Sgr. 131) Hr. Kießling 2 Rthlr. 132) Hr. Geyder 2 Rthlr. 133) Hr. G. F. Seyler 1 Rthlr. 134) Hr. Andr. Krischke 5 Rthlr. Im Gesammtbetrage 650 Rthlr., die wir sofort einem Königl. hohen Ober-Präsidium zugestellt haben.

Dank, innigen herzlichen Dank, allen angeführten Menschenfreunden für diese milden Beiträge. Gott möge sie dafür belohnen und überall mit seinem Segen begleiten.

Breslau den 1. Juli 1829.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten:
Eichborn Landeck. Schiller.

Für die durch Wasserfluthen Verunglückten sind ferner an milden Beiträgen nach Bestimmung der gütigen Geber bei mir eingegangen:

Für die Landecker Umgegend:

7) Von einem katholischen Geistlichen 3 Rthlr. 8) Ungenannt 4 Rthlr. 9) J. H. einen halben Dukaten. 10) J. Zilzer 7 Sgr. 6 Pf. 11) Von einer ganz armen Frau 2 Sgr. 6 Pf. 12) Von Frau N. N. ein Species-Thaler mit Oehr nebst 1 neuen Schürze, 1 Tuch, 1 Hemde, 2 Frauenkleider, 1 Weste und 1 P. Schuh. 13) Hr. Jouvelier Günther 1 Rthlr. 10 Sgr. 14) Hr. Kaufm. Trost 2 Mannshüte. 15) Von einer Frau, ungenannt, 1 Schlafrock, 1 P. Schuh, 1 Haube, 1 P. Strümpfe u. 1 Bettzüche. 16) Ungenannt 1 P. Stiefeln. 17) Hr. Curatus Marx 1 Rthlr.

Für sämmtlich Verunglückte hiesiger Provinz:

1) Hr. Kupferschmidt-Meister Hoffmann 1 Rthlr. 10 Sgr. nebst 2 Hemden, 2 P. Beinkl., 4 Westen, 1 P. Socken,

3 Hauben, 1 Hut, 1 Mütze u. 1 Kopfkissen-Ueberzug. 2) Von Hrn. Schuhmachermstr. C. Koch 2 P. neue Mannsschuh. 3) Frau B—l 15 Sgr. Erstere milden Beiträge habe ich bereits dem Landecker Unterstützungs-Verein zugesandt, die letzteren einem Königl. hohen Ober-Präsidium überreicht. Indem ich den gütigen Gebern innig danke, erlaube ich mir an edle Menschenfreunde die ergebene Bitte die Verunglückten durch fernere gütige Beiträge zu erfreuen.

B. Lehmann, am Ringe No. 58.

Bitte an Menschenfreunde.

Die Wassergefahren welche der größere Theil Schlesiens kürzlich erlitt, haben auch unsern Ort hart betroffen. Am 11ten Juni stieg die Wassermasse durch Vereinigung der Weistritz mit dem von derselben eine halbe Meile entfernten Strigauer Wasser in kurzer Zeit zu solcher außerordentlichen Höhe, daß nicht nur Gärten, Felder, Wiesen und Vorstädte, sondern sogar ein Theil der Stadt selbst in weniger als 2 Stunden sich in einem solchen Grade überschwemmt befanden, der den bisher bekannten höchsten Wasserstand des Jahres 1784 noch um 3/4 Ellen hinter sich zurückließ. Sechzehn Gebäude sind in Folge dieses unglücklichen Natur Ereignisses total und eine bedeutende Anzahl derselben dergestalt zerstört und zusammen gestürzt, daß gegen 30 Familien sich ohne Obdach befinden. Die Brücken sind niedergerissen, und fortgeschwemmt, die Dämme durchbrochen die Wege meistens unwegsam, und die Aussicht auf eine reichliche Erndte theilweise vernichtet. Bei dem geringen Nahrungsstande des Orts, erschöpft es schon unsere Kräfte, aus den öffentlichen Fonds die Communication durch den Wiederbau der Brücken der Dämme und Wege zu bewerkstelligen, um so mehr dürfte auch unsere Bitte Entschuldigung finden, wenn wir Menschenfreunde um mildthätige Unterstützung unserer unglücklichen Stadtbewohner hierdurch ersuchen. Die Cämmerei hieselbst wird jede auch die kleinste Gabe entgegen nehmen, zu seiner Zeit darüber öffentlich Rechnung ablegen, und wird gewiß jeder Geber und Wohlthäter durch das erhebende Gefühl, das Unglück seiner Brüder gelindert zu haben belohnt werden.

Canth den 24. Juny 1829. Der Magistrat.

Subhastation.

Den 2ten September 1829 V. M. 11 Uhr wird zu Dürrjentsch, 1 Meile von Breslau, der auf 650 Rtlr. (ohne Beilaß) gerichtlich abgeschätzte Straßen-Kretscham zur kalten Asche subhastirt werden. Es gehören dazu 3½ Scheffel Aussaat alt Breslauer Maas des besten Bodens, auch haftet darauf außer der Schankgerechtigkeit das Recht zu backen und Branntwein zu brennen, wozu das kupferne Brennerei-Geräthe im völlig brauchbaren Zustande gewährt werden kann. Der Kretscham ist überhaupt wegen vieler in der Nähe gelegenen Dorfschaften zur Einrichtung einer lebendigen Nahrung geeignet. Das Nähere besagt die im Gerichts-Amte Catharinen-Straße No. 2. aushängende Taxe. Breslau den 19ten Juny 1829.

Das Rittmeister von Lieres Dürrjentscher Gerichts-Amt.

Verkaufs-Anzeige.

In Folge erlittenen Wasserschadens findet sich unterzeichnetes Dominium veranlaßt, einen Theil seiner Mutterheerde zu verkaufen. Es können 300 Stück gesunde Mutterschaafe abgelassen werden; diese werden größtentheils schon im September lammen. Die hiesige Heerde ist hochveredelt und erhielt seit Jahren hohe Wollpreise.

Das Gräfl. v. Stosch'sche Wirthschaftsamt der Herrschaft Löwen, Brieger Kreises.

Ledermann.

Zu verkaufen.

180 Stück zur Zucht taugbare Mutter Schaafe, stehen beim Dominium Schlanz, Breslauschen Kreises, zum Verkauf, der Preis der diesjährige Wolle war der, der hoch feinen.

Zu verkaufen.

Das Dominium Postelwitz bei Bernstadt Oelsner Kreises, hat 200 Scheffel ganz reines und schweres Heidekorn zu verkaufen.

Anzeige.

Beim Dom. Twardawa bei Ober-Glogau stehen als überzählig 300 Stück Mutterschaafe und 200 Stück Schöpse von 1 bis 5 Jahr zum Verkauf.

Verpachtung.

Die Brenn- und Breuerei zu Leonhardwitz Neumarktschen Kreises, drei Meilen von Breslau, ist sofort zu verpachten. Cautionsfähige Pächter erfahren die Bedingungen auf portofreie oder mündliche Anfragen beim Wirthschafts-Amt daselbst.

Kunst-Auction.

Sonnabend den 4ten Juny Nachm. 2 Uhr kommen die in dem Kataloge der so eben zu beendigenden Bücherversteigerung S. 30—34 aufgeführten Kupferstiche nebst noch einigen andern, so wie auch mehrere Hundert in Eisen gegossene Gemmen und Medaillen, Albrechts-Strasse No. 22. vor. Pfeiffer.

Anzeige.

So eben empfing: sehr schönen weißen Burgunder (Mont-Rachet) fetten Rhein-Lachs und großkörnigen dichtfließenden Caviar

die Wein- und Delicatessen-Handlung Eduard Thamme in Oppeln.

Anzeige.

Den Herren Raps-Producenten zeige ich hiermit ergebenst an, dass ich im Stande bin Ihnen Ihre davon zu machenden Erndten schon heute dergestalt zu verkaufen, dass die Herren Verkäufer jetzt den Betrag erhalten und nach Bequemlichkeit in diesem oder den nächsten 2 Monat liefern. J. Simmel, Nicolai-Strasse No. 8.

Vorläufige Anzeige von einigen neuen Verlags-Unternehmungen der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau, welche sich bereits unter der Presse befinden und nächstens erscheinen.

(Ueber sämmtliche neu eingeleitete Unternehmungen, berichten wir nächstens vollständig und ausführlich.)

1) Denkwürdigkeiten einer Frau von Stande, über Ludwig XVIII., seinen Hof und seine Regierung. Aus dem Französischen übersetzt mit Anmerkungen und einem Vorwort von Karl Schall. 1ster Band. 8.

Die schöne Gräfin Octavie von C., die begünstigte Vertraute Ludwigs XVIII., soll unter der Frau vom Stande gemeint seyn. So berichten einige französische Blätter; andere behaupten, diese Memoiren seyen von einem Manne geschrieben, und als Verfasserin, sey die Frau von Stande nur darum vorgeschoben, um der Darstellung größere Lebendigkeit zu verleihen. Wer nun aber auch immer der Verfasser oder die Verfasserin seyn mag, so enthalten diese Memoiren des Anziehenden und Interessanten so viel, daß der Leser, unwiderstehlich mit fortgerissen wird, und zum weiter Lesen sich angezogen fühlt. Nächst den Memoiren des Herrn von Bourienne, sind es die der Frau von Stande, von denen jetzt alle literarischen Blätter berichten, und sicher gehören sie zu den pikantesten, interessantesten und zugleich wichtigsten der neuesten Zeit.

2) Jean Paul Wahrheit aus seinem Leben. 4ter Band. 8.

3) Liebesgeschichten. Novelle von Posgaru. 8.

Der pseudonyme Posgaru, erwartet von der Discretion aller derjenigen, denener, in frühern Verhältnissen, unter diesem Namen bekannt gewesen, seine Anonymität wohl bewahrt zu sehen, und zwar aus Gründen, die in der Herausgabe dieser Novelle selber liegen, und keiner weitern Erörterung bedürfen.

4) Nürnbergische Novellen. Aus einer Handschrift des sechzehnten Jahrhunderts, herausgegeben von August Hagen, Professor an der Universität Königsberg. 2 Bändchen. 8.

Sämmtliche Künstler Nürnbergs damaliger Zeit, lernen wir aus dieser Handschrift, welche der Kaufherr Jakob Heller aus Kölln, nach einem zweimaligen Aufenthalt in Nürnberg, niederschrieb, und welcher hier alles aufzeichnete, was über das Kunst- und Privatleben der Nürnbergischen Meister ihm bekannt worden, auf eine Weise kennen, wie nie zuvor.

5) Müller, Dr. K. O., (Professor an der Universität Göttingen) Archäologie. Ein Handbuch. gr. 8.

6) Oehlenschlägers Schriften. Zum erstenmal gesammelt als Ausgabe letzter Hand. 1ste, 2te Abtheilung: Die Selbstbiographie und die dramatischen Mährchen. 16.

Diese Ausgabe ist eine durchaus verbesserte und durch die Selbstbiographie und durch neue bisher noch nicht gedruckte dramatische Stücke, sehr bereichert zu nennen. Die Verbesserungen und Zusätze sind wesentlich, und fast auf jeder Seite hat der Verfasser die Feile angelegt. Auf die Druckausstattung wird alle mögliche Sorgfalt verwandt, um diese Gesammtausgabe der Schriften eines trefflichen und geistreichen Autors, auch äußerlich wohlgefällig erscheinen zu lassen. Subscription für die Lieferung von 48 Bogen zu 16 Seiten, 1 Rthlr. 25 Sgr., wird fortwährend angenommen.

7) Steffens, H., Polemische Blätter. 1stes Heft. Zur Geschichte der heutigen Physik. 8.

Neue Auflagen.

8) Morgenbesser, M., der Schlesische Kinderfreund. Ein Lese- und Lehrbuch für die Stadt- und Landschulen Schlesiens. 2te Auflage. 8.

Auch von diesem 2ten Bande hat sich die erste Auflage von 3000 Exemplaren schnell vergriffen, welches ein Beweis von der Brauchbarkeit dieses Buches ist.

9) Seifert, A., Pfarrer, Zu uns komme Dein Reich! Gebete und Andachten mit Unterricht und Liedern für katholische Christen. Mit einer Abbildung des Erlösers. 2te sehr verbesserte Auflage. 8.

Im Laufe dieses Jahres sind bereits erschienen:

10) Bildniß des Papstes Pius VIII. Lithographirt nach einer Zeichnung von Mandini in Rom. Folio. 15 Sgr.

11) Hübner, Dr., Diöcesan-Karte des Bisthums Breslau. Gr. Folio. 10 Sgr.

12) Lasset euch nicht umtreiben von jedem Winde der Lehre, sondern prüfet die Geister! Ein warnender Zuruf eines katholischen Seelsorgers an die katholischen Christen in Schlesien. 8. Geheftet 10 Sgr.

13) Morgenbesser, M., Geschichte Schlesiens. Ein Handbuch. Mit einem Vorwort von K. A. Menzel, Königl. Konsistorial- und Schulrath. gr. 8. Ladenpreis in allen Buchhandlungen 1 Rthlr. 22½ Sgr. (Zweiter Subscriptions-Preis für Alle, die sich direkt an die Verlagshandlung wenden, 1 Rthlr. 10 Sgr.)

14) Morgenbesser, M., Erstes Lesebuch für Stadt- und Landschulen. 8. 2½ Sgr. netto Unter allen „Ersten Lesebüchern" ist dieses, der Bogenzahl nach, das wohlfeilste.

15) Von der katholischen Kirche. Eine Zeitschrift. Herausgegeben von Karl von Dittersdorf. 8s Heft. 8. Geheftet 15 Sgr. Das 1ste bis 7te Heft dieser Zeitschrift kostet 3 Rthlr. 17½ Sgr.

Anzeige.

In dem auf langjährige Erfahrung gegründetem Vertrauen, daß unsere geehrten Abnehmer in der Provinz Schlesien bei wirklichem Bedarf unseres Fabrikats sich von selbst mit ihren Aufträgen an uns wenden, ohne die größtentheils lästigen Besuche der Reisenden abzuwarten, haben wir beschlossen, zum Herbst keinen Reisenden nach Schlesien zu schicken. Daher ersuchen wir unsere geehrten Kunden, uns ihre Aufträge direct einzusenden und die Zahlungen für unsere Rechnung an S. T. den Herrn E. G. Landeck in Breslau zu leisten, da dieser Freund allein mit unserm Incasso in Schlesien, von uns beauftragt ist.

Berlin am 28. Juny 1829.

Die Tabacks-Fabrikanten
Rösner et Comp.

Anzeige.

Den Herren Gutsbesitzern welche noch nicht ihre Wolle verkauft haben, widmen wir die Anzeige, daß wir fortfahren für die Hamburger Central-Casse Wollen anzunehmen und auf Verlangen angemessene Vorschüsse leisten. Breslau den 2ten July 1829.

F. E. Schreiber Söhne,
Albrechtsstraße No. 15.

☞ Loose ☜

zur 1sten Klasse 60ster Lotterie, die den 21sten c. gezogen wird, und Loose zur 3ten Courant-Lotterie, sind zu haben

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Anzeige.

Da die Preise der inländischen Tabacks-Blätter bedeutend gestiegen sind, so finde ich mich genöthigt auch die Preise meiner Fabrikate zu erhöhen, und ich verkaufe demnach folgende Sorten vorläufig um 1/4 Sgr. pro Pfund-Packet theurer, als:

Ohlauer Taback in blau Papier anstatt 1½ Sgr. mit 1¾ Sgr. pro Pfund-Paket
Dto. Dto. in weiß Papier anstatt 2 Sgr. mit 2¼ Sgr.
Berliner Taback in weiß Papier, sonst 2½ Sgr., jetzt mit 2¾ Sgr.
Dto. Dto. in blau Papier anstatt 3 Sgr. mit 3¼ Sgr.

Die Sorten à 3 1/4 und à 2 3/4 Sgr. können mit dem vielseitig ausgebotenen sogenannten Vieradner Taback à 3 Sgr. pro Pfund nicht verglichen werden, da die Bestandtheile meiner Sorten mit jenem verschieden sind.

Meine loosen Kraus- und Rollen-Tabacke sind daher auch pr. Cent. um 20 Sgr. bis 1 Rthlr. gestiegen.

Die Tabacks-Fabrick von G. B. Jäkel,
am Ringe (Naschmarkt) No. 48.

Anzeige.

Ein leichter Reisewagen, der gut im Stande ist, vorn aufsitzt, ist in billigem Preise zu verkaufen in No. 7. auf der Ziegengasse.

Lotterie-Nachricht.

Bei Ziehung der 2ten Courant-Lotterie traf in meine Collecte:

Der zweite Haupt-Gewinn
à 10,000 Rthlr.
auf Nro. 6150.

Mit Loosen zur 1sten Classe 60ster Lotterie und Loosen zur 3ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst J. Gros, Unter-Einnehmer in Bernstadt.

Verlorne Uhr.

Es ist mir den 1sten July nach halb 9 Uhr eine goldne Uhr auf dem Apartement in dem Tempelgarten abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, gegen eine gute Belohnung mir dieselbe zurückzugeben.

Gottlieb Krause,
Marqueur in der Tempel-Ressource.

(Zu vermiethen) und gleich zu beziehen ist eine Stube nebst Cabinet, mit und ohne Meubles im 1sten Stock, Ohlauerstrasse N. 14. bei S. G. Schröter.

Zwei ganz trockene Gewölbe zum Eisen-Handel oder Waaren-Niederlage sind für einen billigen Preis baldigst zu haben Elisabeth-Straße No. 3.

Zu vermiethen ist auf dem großen Ringe No. 24. die erste Etage. Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Literarische Nachrichten.

Neue Verlagsbücher von C. Fr. Amelang in Berlin; zur Jubilate-Messe 1829.

Bilder aus der Jugendwelt, zur Belebung des sittlichen Gefühls. Aus dem Englischen der Maria Edgeworth übersetzt von Rudolph und Luise Engel, und herausgegeben von Ernst Hold. gr. 12. Mit fein illuminirten Kupfern. Sauber gebunden 1 Thlr.

Ise, A., Anleitung und Materialien zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische, mit besonderer Beziehung auf dessen französische Gramatik, aber auch zu jedem andern Lehrbuche der französischen Sprache brauchbar; nebst einem erklärenden Verzeichnisse der nothwendigsten französischen Synonymen. Für Schulen und den Privatgebrauch. gr. 8. 10 Sgr.

Petiscus, A. H., (Professor), Der Olymp, oder Mythologie der Aegypter, Griechen und Römer. Zum Selbstunterricht für die erwachsene Jugend und angehende Künstler. 8. Mit 40 Kupfern von L. Meyer. Vierte verbesserte und vermehrte Aufl. 8. Geh. 1 Thlr.

Raschig, M. K. G., Neuestes vollständiges Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht; nebst einer Anleitung zur vortheilhaftesten Verwendung des Wachses und des Honigs. Als Anhang ein Bienenkalender und eine Uebersicht der Literatur der Bienenzucht. Für Bienenwirthe und Bienenfreunde. Nach den vorzüglichsten Bienenschriftstellern und eignen Beobachtungen und Erfahrungen. gr. 8. Mit 4 Kupfertafeln. 1 Thlr.

Schoppe, (Amalia, geb. Weise). Sonotra, oder Seelen- und Sitten-Gemälde für die reifere, gebildete weibliche Jugend. In kurzgefaßten Erzählungen. Seitenstück zur Eugenia. kl. 8. Mit Titelkupfer und Vignette. Eleg. geh. 1 Thlr. 10 Sgr.

Spieker, Dr. C. W., Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- und Communionbuch für gebildete Christen. Dritte verbesserte Auflage. 8. Mit Titelkupfer und Vignitte. Geheftet 1 Thlr.

Vollbeding, J. C., Neuer gemeinnützlicher Briefsteller für das bürgerliche Geschäftsleben, enthaltend ausführliche und durch auserlesene Beispiele erläuterte Anleitung zum Briefschreiben, alphabetisch geordnete Erklärungen zahlreicher kaufmännischer, gerichtlicher und fremdartiger Ausdrücke, Anweisungen in Testaments-, Erbschafts- und Stempel-Angelegenheiten, Vorschriften zu Wechseln, Obligationen, Contracten, Nachrichten vom Postwesen, Münzen, Maaß- und Gewichtsvergleichungen, Meilenanzeiger, Zeitrechnungen &c. Nebst einem Anhange, die neueste Titulatur-Art der Behörden &c. in den Königlich preußischen Staaten enthaltend. 8. Sechste völlig umgearbeitete, und durch Zusätze sehr verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einem neuen Titelkupfer. (36 compresse Bogen) 25 Sgr.

Wilmsen, F. P., Constantia. Moralische Erzählungen für die weibliche Jugend. 8. Englisch Velin-Druckpapier. Mit schönem Titelkupfer und Vignette. Sauber geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

In der Michaelis-Messe vor. Jahres waren neu:

Gebauer, (Dr. August), Vesta oder häuslicher Sinn und häusliches Leben. Zur Bildung des jugendlichen Geistes und Herzens für das Höhere. gr. 12. Engl. Velin-Druckpapier. Mit 12 fein colorirten Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf, gestochen von Meno Haas und L. Meyer jun. Sauber gebunden 2 Thlr. 20 Sgr.

Schoppe, (Amalia, geb. Weise), Die Auswanderer nach Brasilien oder die Hütte am Gigitonhonba. Nebst noch andern moralischen und unterhaltenden Erzählungen für die geliebte Jugend von 10 bis 14 Jahren. gr. 12. Engl. Druckpapier. Mit 8 fein colorirten Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf, gest. von L. Meyer jun. Sauber gebunden 1 Thlr. 20 Sgr.

— — Neue Erzählungs-Abende der Familie Sonnenfels, in unterhaltenden und belehrenden Geschichten, Mährchen, Sagen und Gespräche. Ein Lesebuch für gute Knaben und Mädchen. 8. Engl. Velin-Druckpapier. Mit 8 fein colorirten Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf, gestochen von G. W. Lehmann und Meno Haas. Sauber gebunden 1 Thlr. 20 Sgr.

Wilmsen, F. P., Apollonia. Eine Sammlung auserlesener Schilderungen und Erzählungen zur belehrenden Unterhaltung für die wißbegierig Jugend. gr. 12. Engl. Velin-Druckpapier. Mit

12 fein colorirten Kupfern nach Zeichnungen von L. Wolf, gestochen von L. Meyer jun. und G. A. Lehmann. Sauber geb. 2 Thlr. 20 Sgr.

Zu herabgesetzten Preisen werden von nun an abgelassen:

Hermbstädt, Sig. Fr., (Königl. Preuss. Geh. Rath und Ritter etc.), Elemente der theoretischen und practischen Chemie; für Militair-Personen. Besonders für Ingenieur- und Artillerie-Officiere. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zur Selbstbelehrung. Drei Theile. gr. 8. Mit 2 Kupfern in Quer-Folio sonst 6 Thlr. 10 Sgr. jetzt 3 Thlr.

Jones, J., (Oberstlieut. im Brittischen Ingenieür-Corps), Tagebuch der in den Jahren 1811 und 1812 von den Verbündeten in Spanien unternommenen Belagerungen, nebst einem Anhange. Aus dem Englischen übersetzt von F. v. G—. Mit neun ausgeführten Plänen. gr. 8. sonst 3 Thlr. 15 Sgr. jetzt 1 Thlr. 15 Sgr.

Orfila, M. P., (Doctor der Arzneiwissenschaft an der mediz. Facultät zu Paris, Profess. der Chemie und Physik etc.) Allgemeine Toxicologie oder Giftkunde, worin die Gifte des Mineral-, Thier- und Pflanzenreichs, aus dem physiologischen und medizinisch-gerichtlichen Gesichtspunkte untersucht werden. Aus dem Franz. übersetzt, mit eigenen Erfahrungen und Bemerkungen vermehrt von Dr. Sigis. Fr. Hermbstädt. IV. Theile. gr. 8. Mit 1 Kupfertafel. sonst 7 Thlr. 20 Sgr. jetzt 3 Thlr.

Petiscus, A. H., (Prof.), Schul- und Hausbedarf aus der neuesten Geographie und Statistik. Zum Gebrauche in öffentlichen Lehranstalten, beim Selbst-Unterrichte und für Zeitungsleser bearbeitet. gr. 8. sonst 2 Thlr. jetzt 1 Thlr.

Plotho, C. v., (Königl. Preuß. Oberst-Lieutenant u. Ritter 2c.) Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. Drei Theile. 1ster Theil mit 26 Beilagen. gr. 8. 2 Thlr. 15 Sgr.

Desselben 2ter Theil mit 29 Beilagen. gr. 8. 3 Thlr. 20 Sgr.

Desselben 3ter Theil mit 29 Beilagen und einem Plan von Wittenberg. gr. 8. 3 Thlr. 25 Sgr.

— — Der Krieg des verbündeten Europa gegen Frankreich im Jahre 1815. Als 4ter und letzter Theil des Werks: Der Krieg in Deutschland und Frankreich in den Jahren 1813 und 1814. gr. 8. Mit 48 Beilagen. 3 Thlr. 15 Sgr. (Mithin complet 13 Thlr. 15 Sgr.; jetzt zum herabgesetzten Preise von 4 Thlr. 15 Sgr.)

Obige Bücher sind in der Buchhandlung von W. G. Korn in Breslau zu haben.

Anzeige für Botaniker.

So eben ist bei J. F. Hammerich in Altona erschienen und in Breslau bey W. G. Korn zu haben:

Mößlers, Dr. J. Ch., Handbuch der Gewächskunde, welches mit Ausnahme der 24sten Classe des Linnéischen Systems die wilden Gewächse Deutschlands enthält, und von den ausländischen diejenigen, welche dem Arzt und Apotheker, dem Färber, dem Gärtner und Landwirthe Nutzen bringen. 2te Auflage nach den neuesten Ansichten der Wissenschaft umgearbeitet, vermehrt und mit einer Anordnung der bekannteren in- und ausländischen Pflanzengattungen nach den natürlichen Verwandtschaften, versehen von Hofrath und Prof. Dr. L. Reichenbach. 2ten Bandes 2te Abtheilung.

Durch die rastlose Thätigkeit des Hrn. Hofrath u. Prof. Reichenbach sieht sich die Verlagshandlung in den Stand gesetzt, das botanische Publikum von der baldigen Vollendung eines Werkes zu benachrichtigen, welches dem Anfänger unentbehrlich, dem Meister in der Wissenschaft nicht unwichtig seyn kann. Besonders erfreulich ist die darin enthaltene, durch einen Nachtrag bis auf die neuesten Entdeckungen zu vervollkommende deutsche Flora. Dieser Nachtrag wird nebst den beiden letzten Classen und dem allgemeinen Register zu Johanni d. J. erscheinen, und damit das Werk vollendet seyn.

Der unvergleichlich wohlfeile Preis von 5 Rthlr. 10 sgr. (für circa 120 Bogen in gr. 8.) besteht bis zum Erscheinen der letzten Lieferung, dann tritt aber sogleich der erhöhte Ladenpreis von 6 Rthlr. 20 sgr. ein.

Poetische Literatur.

Ein liebliches Idyll hat so eben die Presse verlassen:

Ewald und Bertha.

Ein idyllisches Epos in sechs Gesängen von August Kahlert.

Leipzig. Kollmann (208 Seiten) Taschenformat. geb. 20 Sgr.

Den Inhalt zu rühmen, überlasse ich kritischen Blättern, und erwähne blos, daß ich an der äußern Ausstattung nichts gespart habe, um es zu einem eleganten Geschenk passend zu machen. Es ist in allen Buchhandlungen, in Breslau bei W. G. Korn vorräthig.

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung ist zu haben:

Handbuch für Reisende nach dem Schlesischen Riesengebirge und der Grafschaft Glatz oder Wegweiser durch die interessantesten Partien dieser Gegenden.

Bearbeitet von

Friedrich Wilhelm Martiny.

Mit 1 Kupfer 1 Rthlr. 10 Sgr. Gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Mit 10 Kupfern 1 Rthlr. 25 Sgr. Gebunden 2 Rthlr.

Dritte vermehrte Auflage. 8vo.

Als zweckmäßiger und belehrender Wegweiser durch unsere vaterländischen Gebirgs-Gegenden wird dies Buch jedem Reisenden zum unentbehrlichen Begleiter werden. Beweis genug, welchen Beifall es sich beym Publikum erworben, ist diese dritte vermehrte Auflage. Deutlich und übersichtlich werden historische, wie andere Notizen dargeboten; die Anordnung des Ganzen ist die Brauchbare und Anschauliche, die ein solches Buch allein nur nützlich und angenehm machen können.

Landcharten-Anzeige.

In unserm Verlag sind so eben folgende Charten erschienen und durch alle Buch- und Landchartenhandlungen zu bekommen:

1) Generalcharte von dem Preussischen Staate, nebst zwei Nebenchärtchen, enthaltend Berlin und Umgegend und das Fürstenthum Neufchatel. Nach den besten vorhandenen Materialien entworfen und gezeichnet von C. F. Weiland. Zwei schön lithographirte, an Schrift und andern Details reiche Blätter im grössten Landchartenformat, auf Schweizerpapier mit politischer Gränzillumination. Preis 1 Rthlr. 15 sgr.

2) Charte des Chinesischen Reichs und des Kaiserthums Japan. Nach den neuesten Materialien entworfen und gezeichnet von C. F. Weiland. Im grössten Landcharteformat. Preis 10 sgr.

Mit dieser Charte ist nun der grosse

allgemeine Handatlas in 60 Charten

in der neuen Ausgabe vollendet und vollständig zu 20 Rthlr. — in schönem Einbande zu 22 Rthlr. — so wie auch jede einzelne Charte zu 10 sgr. zu haben.

3) Charte von den Westindischen Inseln über dem Winde, oder die Zuckerinseln.

4) Charte von den Westindischen Inseln etc. unter dem Winde.

Beide zu dem Atlas von America in 52 Bl. gehörig. Gezeichnet von C. F. Weiland mit beigedruckter geograph.-statist.-histor. Erklärung von Dr. G. Hassel. Imper. Folio. Jede Charte 10 sgr. Auf Schweizerpapier 15 sgr.

Weimar, im April 1829.

Das Geographische Institut.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. v. Michalski, geheimer Regierungsrath, von Posen; Hr. v. Seidlitz, von Habendorff; Frau Landräthin v. Prittwitz, von Hennersdorff; Hr. Barandon, Kaufm., von Stettin; Hr. Krzywicki, Beamter, von Warschau; Hr. Einwohner Walicki, von Grodno. — In den 3 Bergen: Hr. Bohm, Kaufm., von Stettin; Hr. Ewald, Kaufm., von Hamburg. — Im blauen Hirsch: Hirsch: Hr. v. Gorzensky, a. d. G. Posen; Hr. v. Stojentin, von Pommern; Hr. Weiß, Bau-Inspector, von Kreuzburg; Hr. Friedel, Oeconom, von Glogau. — Im Rautenkranz: Hr. v. Millauer, Hr. Jankowsky, Beamte, Hr. Matuszewski, Einwohner, sämmtlich von Warschau. — Im goldnen Baum: Hr. v. Sokolewski, aus Polen. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Bludoff, Staats-Secretair, Hr. v. Kudriowski, Kollegien-Assessor, beide von Petersburg. — Im weißen Adler: Hr. v. Terpitz, Hauptmann, von Glogau; Hr. Stemszewski, Major, aus Polen; Hr. Dörr, Ober-Bergamts-Registrator, Hr. Meschker, Ober-Bergamts-Kassirer, beide aus Brieg; Hr. v. Bernatowicz, aus Polen; Hr. Mann, Oberamtm., von Garbendorff. — In der goldnen Krone: Hr. Kruse, Kaufmann, von Berlin. — Im goldnen Hirschel: Hr. v. Thiel, Ober-Consistorial-Präsident, von Warschau; Hr. Goldberg, Kaufm., von Lemberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Radzeck, Rittmeister, von Neustodt, Reuschestraße No. 68; Hr. v. L'Estocq, Regierungsrath, von Erfurt, Ohlauerstraße No. 28.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 2. July 1829.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 4 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 18 Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 6 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 3 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. - Sgr. 3 Pf.	—	- Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer	- Rthlr. 26 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.